

Technologie

Das Office aus dem Netwana

Microsoft hat schon immer ein wenig Ernsthaftigkeitsprobleme mit dem Internet gehabt. Der sogenannte Browser-Krieg gegen Netscape ist heute eine Legende. Jetzt sticht Google langsam, aber stetig aus der Internet-Welt gegen die Office-Dominanz des Software-Riesen. Und das mit kostenloser Textverarbeitung und Tabellenkalkulation.

Klaus Lackner

Jeder Computer-Anwender kennt es. Fast jeder Windows-Benutzer hat es auf seinem PC installiert. Die Rede ist vom Microsoft-Megaseller Office. Dahinter verbirgt sich ein mittlerweile mächtiges System, das aus der Textverarbeitung Word, der Tabellenkalkulation Excel, dem Präsentationsprogramm Powerpoint, der Datenbank Access und Outlook, dem E-Mail-Client, besteht und sich zum Produktivitätswerkzeug fast der meisten elektronisch organisierten Menschen entwickelt hat. Deshalb wird es in der Microsoft-Marketing-Sprache heute nicht mehr nur Office, sondern Office System genannt.

Auf dem Weg zur jetzigen Ausprägung hat Microsoft einiges an Konkurrenz links liegen lassen. Hat es früher gleichwertigen Mitbewerber gegeben, so ist in Sachen Funktionalität heute weit und breit keine ernsthafte Konkurrenz in Sichtweite. Seit wenigen Jahren schickt sich die Open-Source-Lösung Open Office, die zuerst von Sun Microsystems gekauft und dann der weltweiten freien Entwickler-Community „gespendet“ wurde, an, einen Hauch Bewegung in den Markt zu bringen. Open Office erfreut sich zwar steigender Beliebtheit, doch selbst Microsoft sieht darin (noch) keine ernsthafte Konkurrenz.

Viele Anwender, egal ob privat oder in Firmen, liebäugeln mit Alternativen. Wie Unter-

suchungen seit Jahren zeigen, werden nur rund 20 Prozent der Funktionalität von 80 Prozent der Anwender genutzt. Wenige Funktionen genügen somit für einen Großteil der PC-Arbeit.

Während Microsoft die Funktionitis auch in der nächsten Office-Version weiter perfektioniert, stellt Google eine Textverarbeitung und eine Tabellenkalkulation im Internet frei zur Verfügung. Frei nach dem Prinzip der freien E-Mail-Systeme wie Yahoo Mail, Gmail oder GMX braucht man sich als Anwender nur zu registrieren, und schon kann man Texte verfassen und mit Rechentabellen kalkulieren, ohne ein Stück Software auf dem PC zu installieren.



Das Bild ist noch etwas unscharf. Die Richtung ist jedoch vorgegeben: Google will Microsoft an den Kragen. Foto: dpa

Fortsetzung auf Seite 8

www.finanzone.at

DIGITALES ÖSTERREICH

Teil III: FinanzOnline

Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien für die Erledigung von Finanzamtsangelegenheiten



FinanzOnline

FinanzOnline

FinanzOnline ist das Finanzamt im Internet und dient als Plattform für die Kommunikation zwischen Bürgern, Wirtschaft, Steuerberatern, Rechtsanwälten, Notaren, Gemeinden und Verwaltungsbehörden mit der Finanzverwaltung. Bereits seit 2003 können die Finanzamtswege bequem, per Mausklick von zu Hause aus, über FinanzOnline erledigt werden. Das Service des Bundesministeriums für Finanzen steht den Bürgern kostenlos zu Verfügung.

Die Anmeldung zu FinanzOnline kann jederzeit mit Teilnehmererkennung und PIN-

Code bzw. mit Bürgerkarte oder Handy-signatur erfolgen. Von den derzeit schon mehr als 1,2 Mio. Teilnehmern wurden bereits mehr als 17 Mio. Steuererklärungen und Anträge auf elektronischem Weg übermittelt. Der große Vorteil für die Nutzer des virtuellen Finanzamtes liegt darin, dass der Bescheid im Normalfall bereits nach drei Tagen beim Antragsteller einlangt. FinanzOnline wurde unter anderem 2004 für den Staatspreis Multimedia & eBusiness nominiert, sowie 2005 beim „Internationalen Speyerer Qualitätswettbewerb“ im Bereich E-Government ausgezeichnet.

ÖSTERREICH

VERNETZT

BMF
BUNDESMINISTERIUM
FÜR FINANZEN

Bezahlte Anzeige